Keine Hupo

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine haarige Geschichte

Keine Angst: längst kommen wir alle ungeschoren davon, die Langhaarigen eingeschlossen. Haare auf den Zähnen sind längstens erlaubt. Selbst unsere Gemeindepräsidenten schneiden

Von Peter Maiwald

alte Zöpfe ab. Die Köpfe bleiben so, wie sie sind, und machen uns keine Scherereien.

Keinem wird mehr ein Haar gekrümmt. Jeder kann es tragen, wie er will, gezähmt und ungebändigt, einfarbig und bunt. Selbst Glatzen finden einen Liebhaber. Nichts hängt an einem Haar. Das Damoklesschwert ist die Attraktion unseres Heimatmuseums.

Nichts und niemand wird bei uns an den Haaren herbeigezogen. Die Haartracht ist uns heilig. Sie verbietet Zugzwang und Haarspalterei.

Coiffeure stehen bei uns auf den Säulen, die anderswo Heiligen vorbehalten sind. Das Ansehen, das sie geniessen, ist so hoch wie der Eintritt, den wir entrichten, um unsere Haarkünstler beim Fertigen ihrer Kunst zu sehen.

Und was für eine Kunst, die unseren Köpfen immer neue Formen zu entlocken versteht? Was für eine Fähigkeit, Unhaltbares haltbar zu machen? Welches Vermögen, Widerborstiges zu erweichen? Was für eine Meisterschaft, Gerades zu wellen und Ungerades zu glätten?

Unser Glück ist vollkommen und unser Leben eine Strähne. Unsere Köpfe sind in den besten Händen. Und dennoch: das Ganze ist eine haarige Geschichte. So sehr sich auch unsere Stadt bemüht, sich am eigenen Schopf zu packen, um sich aus dem Sumpf zu ziehen, auf dem sie gebaut ist, wir kriegen nichts heraus, weder uns noch etwas anderes.

REKLAME

Warum

gönnen Sie sich nicht einen Erholungsurlaub in einem gemürlichen Hotel, wenn Sie merken, dass Ihre Nerven diese Inserate nicht mehr ertragen?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Keine Hupo

Seit einem Jahr gilt für Münchens Westpark die Regelung «Hunde nur auf den Wegen und an der kurzen Leine». Und jetzt soll der Versuch auf andere Parks im Stadtgebiet ausgedehnt werden. Allerdings kuschen Frauchen und Herrchen im Westpark nur, weil Aufseher und Bürger ihnen auf die Finger klopfen. Da zur Ausdehnung der Regelung 15 neue Planstellen geschaffen werden sollen, wehrte sich laut *Süddeutscher Zeitung* das Personalreferat und fand, man sollte lieber die Aussendienstmitarbeiter des städtischen Gartenbaus auch als «Hundepolizisten» einsetzen, die zum Beispiel in einen grünen Overall gesteckt werden und von Fall zu Fall «aktiv eingreifen» könnten. Der Stadtrat jedoch hält nichts von «stundenweise als Hupo verkleidet». *wt.*

Mensch und Tier

Eine Leserin teilt der *NZZ* mit, sie sei mit gewissen TV-Spots nicht einverstanden. Nämlich: Katzenfutterwerbung zuerst. Katzenmahl auf blütenweissem Porzellanteller, tournierte Karottenscheibchen als Garnitur. Hundefutterwerbung zweitens: Dosenfutter auf einen Teller geschöpft, ein Sträusschen Petersilie als Garnitur. Dann unter anderm die Frage: «Haben wir es in unserer Wohlstandsgesellschaft tatsächlich schon so weit gebracht, dass zwischen Mensch und Tier nicht mehr unterschieden wird?» Mag teilweise zutreffen. Aber längst unterscheiden bestimmte Leute sehr scharf zwischen Mensch und Tier: Sie halten nämlich mehr von den Vierals von den Zweibeinern. *Gino*

Hundsflugticket

Filmstar Raquel Welch mochte ihrem Pudel Cherry keine Flugreise in einem Frachtraum zumuten. Sie buchte für ihn deshalb in der Concorde, die sie von New York nach Paris brachte, einen regulären zweiten Platz, auf dem das Transportkörbchen samt Pudel festgeschnallt wurde. Die Begeisterung für Tierliebe in dieser Form hält sich rundum in Grenzen. *fhz*